

Liebe Frau Sporer,
liebe Familien Sporer, liebe Familie Büttner, liebe Angehörige,
werte Trauernde,

im Namen der Pfarrgemeinde, ehemaliger Schüler und dem Kirchenchor Hausen darf ich heute eines ganz besonderen, allseits bekannten und beliebten Menschen gedenken:

Hermann Sporer - sein Platz an unserer Seite ist leer.

Doch wir dürfen uns dankbar an ihn erinnern mit all seinen Stärken und Schwächen.

Schon in jungen Jahren wurde er vom Schulamt hierher versetzt und bezog erst ein kleines, privat vermietetes Zimmer, später die Wohnung im Schulhaus.

Hier vor Ort wurde er gleich in das dörfliche Leben mit einbezogen.

Daher war er auch bereit im Jahre 1974, in dem neu gegründeten Pfarrgemeinderat den Vorsitz zu übernehmen. In dieser Funktion hat er sich vier Jahre lang um die Belange der Pfarrei gekümmert. In seiner Amtszeit wurde eine Kirchenrenovierung durchgeführt und zum Abschluss gebracht, sowie eine Volksmission und Nachmission im Ort durchgeführt.

Aber weitaus mehr wird er vielen Hausern als ihr Schullehrer im Gedächtnis bleiben. Wie damals allgemein üblich, handelte es sich um eine kleine Gesamtschule in der alle Klassen in einem Raum unterrichtet wurden. Aus dieser Zeit hört man die unterschiedlichsten Anekdoten. Ob er mit bis zum Dach mit Kindern beladenem Auto zum Baden fuhr, Bildungsfahrten mit den Schülern nach München ins Museum oder zu den Sehenswürdigkeiten unternahm, bei der Heuernte allgemein „Hausaufgaben-frei“ gab, im Fasching auch mal eine Zigarre oder Schnapspralinen spendierte oder er verschlafen hatte als der Schulrat kam und dieser nur leise spielende Kinder im Hof vorfand. Leise spielend, um den Lehrer ja nicht zu wecken und einen unterrichtsfreien Tag zu haben.

Aber auch die Strenge, die er auf der anderen Seite im Unterricht praktizierte, ist legendär. Gelernt haben alle, trotz der beschränkten Möglichkeiten dieser kleinen Dorfschule, viel bei ihm. Davon erzählen vor allem ehemalige Schüler, die in eine weiterführende oder später, als die Schule geschlossen wurde, in eine größere Gesamtschule wechselten. Anfangs belächelt als die Dummen vom Dorf, aber dann schnell bemerkbar, als die mit dem höchsten Wissensstand in den neuen Klassen.

Etwas zu vermitteln und anderen weiterzugeben war er immer bemüht.

Kurz nach Antritt seiner Lehrerstelle hat Hermann Sporer in Hausen auch den Dienst als Organist angetreten und 1964 noch die Leitung des Kirchenchores übernommen. In gut 32 Jahren hat er den Chorgesang gefördert und geprägt, bis er 1996 die Leitung in die Hände seiner Nachfolgerin übergab.

Jeder Chorsänger weiß Geschichten über sein Pfeifchen zu erzählen, von ihm sehr geschätzt, von den Sängern jedoch mit Schrecken gesehen. Viele Messen und Lieder wurden zu den unterschiedlichsten Anlässen einstudiert und gesungen. Nachwuchsprobleme für den Chor gab es für ihn nicht, denn musikalische Kinder wurden kurzerhand von der Schulbank in den Chor übernommen. Aber auch nachdem er die Leitung des Chores abgegeben hatte, lag ihm dieser im-

mer noch sehr am Herzen und er ist bei Bedarf immer wieder helfend eingesprungen.

Seinen Orgeldienst aber führte er bis zu seiner akuten Erkrankung mit Freude aus. Eine Messe mit musikalischer Umrahmung zu etwas Besonderem zu machen war ihm stets ein Anliegen. Immer war er da, an den Wochenenden, an Feiertagen, ob an seinem Namenstag oder Geburtstag. Wie oft habe ich, wenn ich z. B. vor seinem Geburtstag oder als es ihm gesundheitlich nicht gut ging zu ihm sagte: Er könne doch mal frei machen, feiern oder sich schonen, von ihm gehört: „Nein, nein ich komme schon, ich bin da!“ Und er war da, bei uns zu den Gottesdiensten in Hausen, mitgetragen von seiner ganzen Familie.

Für seinen langjährigen Einsatz wurde Hermann Sporer im Jahre 1998 geehrt und erhielt im Dezember 2008 neben einer Dankurkunde die goldene Ehrennadel verliehen.

Kennengelernt habe ich Hermann Sporer, vor gut 20 Jahren, bei einem runden Geburtstag eines Chormitgliedes in meiner Nachbarschaft. Damals war ich erstaunt, als plötzlich ein Gast sein Akkordeon holte und anfang zu spielen. Es dauerte nicht lange und von allen Seiten setzte Gesang dazu ein. Hermann mochte solches spontanes, gemeinsames Musizieren, welches wir oft in geselliger Runde mit ihm erleben durften. Davon, dass er bei solchen Anlässen oder seinen Kartenabenden gerne lange sitzen blieb, kann seine Frau sprichwörtlich auch „ein Lied singen“.

Und wie anders, als mit einigen Zeilen aus einem Lied, könnten wir uns von ihm verabschieden:

Wenn man Abschied nimmt
geht nach unbestimmt
mit dem Wind wie Blätter wehn.

Man lässt vieles hier
Freund ich danke dir
für den Kuss, den letzten Gruß.
Ich will weitergehn
keine Träne sehn.

Niemals geht man so ganz,
irgendwas von mir bleibt hier
es hat seinen Platz immer bei dir.

Lieber Hermann, ruhe nun aus in Gottes ewigem Frieden.

21. November 2019
Angelika Dietmaier